

IIR-Fachkonferenz „Spital 2010“ befasste sich mit fortschreitender Verwirtschaftlichung im Gesundheitswesen

# Gesundheitsökonomie

Minister Alois Stöger: „Erhaltung der Qualität und Prävention sind zentrale Herausforderungen.“

MARIA FILL

Wien. Anfang Mai traf sich die österreichische Gesundheitsbranche auf der IIR-Fachkonferenz „Die Spital“ in Wien, um neue Entwicklungen zu diskutieren und Trends zu beleuchten. Experten diskutierten darüber, wie die Spitalsfinanzierung in Zukunft aussehen wird und wohin der Trend der Verwirtschaftlichung des Gesundheitswesens führen kann. Auch der Sinn oder Unsinn des aktuellen Entwurfs der Ärzte-GmbHs wurde von kontroversen Gesichtspunkten beleuchtet.

Einen besonderen Schwerpunkt stellte das Thema „Benchmarking im Gesundheitswesen“ dar. Ob Erfolgsmessung und Vergleiche von Krankenhäusern sinnvoll sind, beantwortete Marion Rauner von der University of Vienna School of Business, Economics and Statistics. Sie demonstrierte, welche

Kennzahlen für einen Spitals-Vergleich überhaupt herangezogen werden können. Anhand der Data-Envelopment-Analysis zeigte sie, wie man diese Zahlen auswerten und interpretieren kann. Ob und wie gesundheitsökonomische Fragestellungen im RSG und ÖSG ausreichend verankert sind, erklärte Arno Melitopoulos von der ÖBIG. Und Esther Thaler von der ÖOMed ging der Frage auf den Grund, was Qualität im Gesundheitswesen kosten darf und ob diese auch künftig noch leistbar sein wird.

Highlight der Konferenz war ein Vortrag von Gesundheitsminister Alois Stöger. Ausdrücklich betonte dieser, dass die Erhaltung der Qualität im Gesundheitswesen eine zentrale Herausforderung ist und auch künftig sein wird. Er stellte klar, dass der Fokus hier nicht nur in der Behandlung von Patienten liege, sondern Krankheiten präventiv vorgebeugt werden müsse.



Manfred Hämmerle von IIR Österreich diskutierte mit Minister Alois Stöger.